

FEDERMAN RAYMOND

FR 1928 - USA 2009

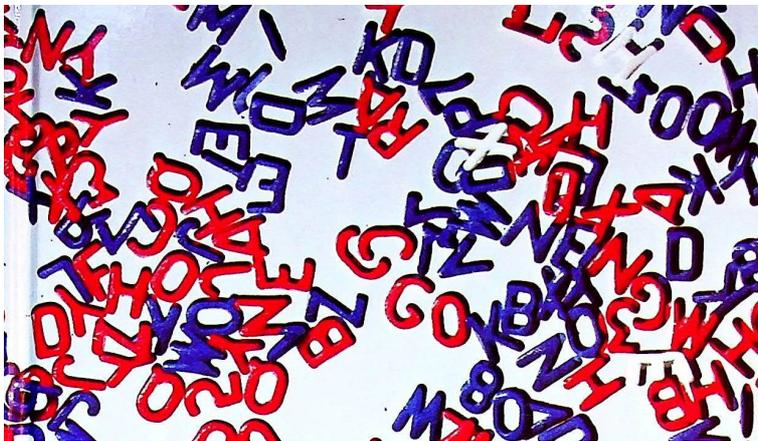
Seitdem Hans Magnus Enzensberger 1985 „DIE ANDERE BIBLIOTHEK“ herausgegeben hat, war ich jahrelang Subskribent der Buchreihe mit auch handwerklich schönen Büchern. Neben Wiederauflagen zu unrecht „vergessener“ Bücher kamen immer wieder Neuentdeckungen hinzu, wie, als herausragendes Beispiel, 1988 Christoph Ransmayr mit „Die letzte Welt“.



Ebenfalls 1988 erschien

Alles oder Nichts

Von Raymond Federman 1971 in den USA veröffentlicht. Die Ausgabe der „ANDEREN BIBLIOTHEK“ brilliert schon mit dem Buchumschlag.



Der Buchstabensalat ist programmatisch. Der Textblock ist noch verschrobener, folgt nichts Bekanntem, fordert dem Leser einige Anstrengung ab.

Ein Werk für Büchernarren oder avantgardistische Kunstfreunde.

Das schönste Buch des 20. Jahrhunderts das ich kenne.

ABER DU KANNST NICHT AUFGEBEN

Richtig!

Dann

gebe ich eben
nicht auf ich sc
hwöre es

Gut. Aber dann braucht es nicht einmal
logisch zu sein. Dann lohnt es sich nicht einmal in *alphanu-*
merischer Reihenfolge zu schreiben

Wäre tatsächlich ohne Nutzen

Ganz einfach

senkrecht:

N	T	K	Z	Z	S
u	o	a	a	e	e
d	m	f	h	h	i
e	a	f	n	n	f
l	t	e	p	b	e
n	e	e	a	ü	
	n		s	r	
	s		t	s	
	a		a	t	
	u			e	
	c				
	e				

WAS FÜR EIN AUFBAU!

... und so liest sich das ganze Buch, stets die Typografie wechselnd. Jede Seite in eigener grafischer Gestaltung. So kann sich der Leser nichts angewöhnen, wird auf jeder Seite von neuem gefordert. Wie auf dem Beispiel auf der nächsten Seite.

Und ja, eine **Erzählung** ist auch da. Auch ein wenig verschoben:

Ein junger Autor, der sich selbst für einen grossen Literaten hält, so sehr dass er bereits vor der Veröffentlichung eines Romans, alle künftigen Kritiker seines Werkes „in Progress“ als verkalkte Arschlöcher apostrophiert,

RIESENSCHLAGZEILEN

**JUNGER MANN STIRBT IN ZIMMER
UNTER NUDELSCHACHTELN ERSTICKT
POLIZEI FAND KEINE HINWEISE
RÄTSEL UNGELÖST**

Natürlich finden sie das Manuskript (unvollendet). Vielleicht lesen sie es. Beurteilen es sicherlich. Edieren es vielleicht. Veröffentlichen es dann. Und verkaufen es möglicherweise. Kritisieren es bestimmt. Dann wird ein Film davon gedreht (ziemlich sicher). Eine lausige Adaption mit einem schlechten Schauspieler und einem verlogenen Schluß. Oder sie vernichten es. Ja. Verbrennen es öffentlich. Trampeln darauf rum.

RIESENSCHLAGZEILEN

MEISTERWERK IN NUDELN GEFUNDEN

Nein die Schachteln sind nicht schwer genug Du machst Dir was vor Du könntest Dich freikämpfen
365 Stück Seife wären gefährlicher aber ich sagte ja
20
20 sind genug

Zucker, die Toilettenutensilien und die Zimmermiete berechnet er vorsorglich. Eingeschobene Textfetzen, unverbunden untereinander, sollen im Buch verwertet werden. Das Buch endet werktreu:

DANN

BRAUCHEN

ES

NICHT

UNBEDINGT

NUDELN

ZU

SEIN

ENDE

die von wirklicher Literatur nicht die geringste Ahnung haben, deren Beurteilung bloss von der kommerziellen Verwertbarkeit eines Buches ausgehen.

Das Buch zu schreiben, schliesst er sich für ein Jahr in einem Zimmer ein, ohne Kontakt zur Umwelt. Das Buch beschreibt seine Vorbereitungen; seine Vorstellung wie es sein wird immer wieder eingeblendet. Ernähren muss er sich von unverderblichen Lebensmitteln, zur Hauptsache von Nudeln, festtags mit Tomatensauce. Auch den Papiervorrat, zum beschreiben und zum den Arsch abwischen, den Kaffee, das Salz, den

Ich weiss nicht mehr, in welcher Publikation ich - nach so vielen Jahren ohne Federman - die Rezension las, des Romans

Der Pelz meiner Tante Rachel

Von Raymond Federman 1996 - also 25 Jahre nach „Alles oder Nichts“ - in den USA veröffentlicht. Die deutsche Ausgabe 1997 bei Faber&Faber, ebenso bekannt für schöne Bücher wie „DIE ANDERE BIBLIOTHEK“, wird im geschmackvollen Schubert geliefert. Es ist Federmans einziges Buch das er in seiner eigentlichen Muttersprache Französisch schrieb.

An den Anfang gestellt sei ein Zitat aus dem Buch, das sich auf Seite 144 findet:

okay ich werde dir das doodling erklären, doodling das bedeutet Gekritzelt zu fabrizieren, Geschmiere, kleine Zeichnungen machen, Papier zu schwärzen ohne wirklich zu wissen was man tut oder was man sagt, also auf die Art kommt der Nudel-Roman voran, durch das doodling, also wenn der Bursche in meinem Roman wenn der ein Nudler ist, dann bin ich ein Doodler, und du siehst wie ich direkt vor deinen Augen beginne zu doodlen und plötzlich sind wir hundert Kilometer von dem entfernt was ich dir gerade erzählte, also *revenons à nos moutons*, wie der Richter zu Maître Pathelin sagte, ja kommen wir auf unser Thema zurück, oder in meinem Fall auf meine Kühe und meine Schweine ...

Der ganze Text ist ein Monolog des Erzählers, ein alter Ego des Autors. Das nebenstehende Zitat beschreibt zutreffend die Themenhüpferei des Erzählers. Der Text ist die Verschriftlichung des gesprochenen Wortes. Wobei Federman je nach dem fiktiven Zuhörer diesem die Sprache anpasst. Je nachdem ist seine - in jedem Falle schwanzlastige - Sprache entweder auf akademischem Niveau oder in derber Gossensprache.



Die 40 Zeichnungen Hartwig Ebersbachs sind genau die Kritzeleien die im ersten Satz des Eingangs - Zitats so anschaulich beschrieben sind. Das nebenstehende Beispiel habe ich sogar gnädig ausgewählt, immerhin kann ein Gesicht vermutet werden. Nun, da fehlt mir vermutlich das nötige Kunstverständnis um dieses Gekritzelt zu goutieren.

Doch nun zur **Erzählung**:

Der erkennbare Hauptstrang erzählt die Lebensgeschichte Federmans, wobei er selbst mit den Begriffen Biografie und Fiktion spielt. Jeder Textabsatz kann das Stichwort geben um eine andere Geschichte oder Reflexion einzublenden. Man hat sich also mit zahllosen Gabelungen abzufinden. Anstrengend, aber auch amüsierend, halt so, wie es bei einer Quatscherei am Stammtisch - leicht angesäuselt - vorkommt.

Sehen sie, was ich schreibe ist schließlich nichts als ein Gemisch aus Erinnerungen und Lügen, aber natürlich haben alle Lügen in sich ein Körnchen Wahrheit, man muss ihnen nur zuhören können. Das Leben hat, wie ein alter Mantel, immer ein Futter aus Fiktion das ein wenig zerfetzt ist.

Federman - ich erlaube mir den Erzähler so zu nennen, denn alles was dieser, der Erzähler, für Tatsachen verkauft - hat sein Herkommen in Federmans eigenem Leben. Er ist als Jude in Paris geboren und

wächst hinein in die Kriegszeit mit der Besetzung Frankreichs durch die Nazis. Seine ganze Mischpoke wohnt in einem Sippeneigenen Mehrfamilienhaus, die reicheren Tanten und Onkel in den unteren Etagen, die armen Eltern Raymonds mit ihren Kindern in einer Dachwohnung ohne Küche und ohne Toiletten. Vater und Sohn urinieren in den Schüttstein unter dem einzigen Wasseranschluss im Wohnloch. Für die Frauen und für das Dicke der Männer steht ein Blechkübel mit Henkelgriff hinter dem Vorhang, der die

mein Eimer, wie das stank da drinnen als ich den Klodeckel hob um ihn auszuleeren, das war ein weißer Emaileimer mit einer blauen Borte auf dem Deckel, um ihn zu tragen war da ein eiserner Henkel mit einem kleinen Holzgriff, sieh an sogar heute spüre ich diesen Griff noch in meiner Hand wie eine Erfahrung von unbewusster Erinnerung ...

Schlafstellen der Eltern von denen der Kinder abteilt. Raymond hat das Ämtchen gefasst, allmorgendlich die gesammelten Ausscheidung in der Toilette der besser begüterten Verwandtschaft wegzuspülen.

Diese , die Wohlhabenden, erfahren rechtzeitig, dass eine Massenverhaftung der Juden in Paris bevorsteht und fliehen sofort in das unbesetzte Vichy-Frankreich. Die armen Verwandten mit dem abgehauenen Vater und der mit zwei Schwestern im Waisenhaus aufgewachsenen Mutter - eines von acht Kindern die von ihrer Mutter nicht alle gefüttert werden konnten - lassen sie ahnungslos unter dem Dach hocken um sie im inländischen Exil nicht mit füttern zu müssen. Die ganze Familie wird von den Nazianhängern verhaftet, deportiert, ermordet. Nur Raymond gelingt die Flucht von einem fahrenden Güterwagen. Er schlägt sich durch, ebenfalls ins Vichy-Frankreich. Er findet Aufnahme als Sklave auf einem Bauernhof. Der Zwölfjährige muss schuften solange es hell ist. Schlafen kann er auf einem Klappbett unter der Stiege. Die

okay lohnt sich nicht auf Details einzugehen, alles was ich sagen will ist dass nach jenem Tag meine niedliche Bauernschlampe am Abend oft kam um meinen Schwanz zu bearbeiten, aber sie ist nie in mein Bett gestiegen und ich habe mich nie getraut sie danach zu fragen, aber fast jeden Abend kam sie um mir Gutes zu tun, mich zu streicheln, wie eine Mutter die ein trauriges Kind tröstet, ja meine Bäuerin kam fast jeden Abend und streichelte mir den Schwanz und das ist es, glaube ich, was man das Zwischenspiel des Schwanzes nennt, oder rede ich da Schwachsinn ...

Bauernleute decken ihn weiter als die Nazi auch den Rest von Frankreich besetzen - verständlich, den Sklaven brauchten sie, denn auch der Bauer wurde eingezogen. Gegen Ende des dreijährigen Sklavendaseins kam der inzwischen Fünfzehnjährige in den Genuss erotischer Zuwendung durch die Bäuerin, die ihm regelmässig einen runter holte und gleichzeitig sich selbst befriedigte.

Nach dem Krieg schaffte es der Jüngling nach Amerika. Er arbeitet unter anderem in einer Autofabrik in Detroit, las auch dort ununterbrochen, las statt zu schlafen. *Er war ein besessener Leser.* Fand auch Aufnahme in einer Jazz-Band. Zehn Jahre später kam er - mit einem Universitäts-Abschluss - zurück nach Paris. Seine Mischpoke hatte wieder in ihr altes Haus einziehen können, sogar alle Möbel und der übrige

Hausrat war noch vorhanden. Nur der Dachstock war ausgeräumt, komplett. Einiges war in den Räumen der Tanten und Onkels zu besichtigen.

... sogar mein Kloimer hatte auch den Besitzer gewechselt, ah meine Tantchen und Onkelchen die hatten sich ganz schön gesundgestossen an unserem Krepel, und obendrein, das habe ich später erfahren, hatten sie auch die Reparation-Moneten für die Deportierten der Familie eingesteckt, ich meine für meine Eltern und Schwestern, und sogar für mich weil sie mich auch in einen Lampenschirm reduziert glaubten bevor ich meine Überlebenden-Fresse anschleppte, ah die haben keinen Augenblick verloren um abzusahnen, diese Bande von Arschlöchern ...

Der Amerikarückkehrer wird von seiner Mischpoke mit schlechtem Gewissen (Tante Marie) mit Hohn (Cousin Marco) und allgemeiner Ablehnung empfangen. Die Ausnahme ist

Tante Rachel

Tante Rachel im Besonderen schließt mich sehr fest in ihre Arme und ich sehe dass sie sogar Tränen in den Augen hat, wie ähnlich er seiner armen Mutter sieht, wie sie sagt wobei sie ihren Kopf ein wenig zurückneigt um mich besser mustern zu können, dann nimmt sie mich noch mal in ihre Arme und umarmt mich sehr fest wobei sie mir die Wangen mit ihren Tränen benetzt, und dann plötzlich, auch wenn ich mich beherrsche, fühle ich mich ein bisschen gerührt ...

Die Geschichte dieser Tante Rachel zusammenzuführen gleicht einer Schnitzeljagd. Sie ist zwar im Text fast allgegenwärtig, aber eben, in kleinen Schnitzeln. Diesen Abschnitt vor dem Buch zu lesen, könnte dem Originaltext etwas von der Spannung nehmen.

Wie schon in einem Nebensatz erwähnt, über die Mutter seiner Mutter >

wie auch immer weil sie mit ihren acht zu ernährenden Kindern zurückbleibt ohne Mann weil dieser verschwunden war, und ohne Knete natürlich, gibt meine Großmutter drei von ihnen in ein Waisenhaus, und meine Mutter ist unter diesen dreien ...

Raymonds Mutter war die älteste der drei

Geschwister, übernahm für die Jüngeren die Mutterstelle, so gut ihr das möglich war. Das Mittlere Kind ist Rachel. Die miserablen Zustände im Jüdischen Waisenhaus waren nicht besser als im katholischen Pendant.

mit vierzehn Jahren ist Tante Rachel über die Mauer und verduftet aus dieser Penne, sie haut ab, einfach so, eines Nachts, als alle schlafen im Waisenhaus, weißt du es gab einen Haufen Kinder die abgehauen sind während der Nacht ...

Sie verabschiedete sich von der älteren Schwester, welche nicht mit flüchtete, weil sie das jüngste ihrer Geschwister nicht alleine zurücklassen wollte.

Rachel verschwand für 15 Jahre. Die Verwandtschaft erfuhr aus Postkarten, dass sie die halbe Welt bereiste, von Afrika bis in den fernen Osten, nach Singapur. Offenbar ging es ihr gut. Obwohl er Rachel noch

wie auch immer weißt du, die Geschichte mit der Tänzerin daran glaubte ich nicht mehr, und der Rest der Familie auch nicht, übrigens hat mein Onkel Léon während der Diskussion an jenem Sonntag sogar gesagt, vor den Kindern, ich meine vor meinen kleinen Scheißern von Cousins und Cousinen, Léon sagte damals, ja klaro wenn man in der ganzen Welt herumhurlt ist es leicht reich zu werden, vor allem in den Kolonien wo die Leute bumsen wie die Tiere, ja dort unten in den Kolonien wenn man einen schönen Arsch hat ist es leicht Millionärin zu werden ...

nie gesehen hatte, urteile Onkel Leon „Wenn man einen schönen Arsch hat ist es leicht Millionärin zu werden ...“. Man werweisste ob sie die Kohlen nur mit ihrem Arsch verdiene, oder - des besseren Anscheins wegen - auch als Tänzerin arbeite.

als ich das Alter erreicht hatte in dem ich wie ein Irrer einen Steifen bekam in der Nacht unter meiner Decke, versuchte ich manchmal mir meine Tante Rachel beim Tanzen vorzustellen, sie trug einen sehr kurzen Rock, schwarze Strümpfe, enge Schlüpfer aus roter Seide, goldene Schuhe, so sah ich sie immer in meinen Träumen, als Night-Club-Tänzerin, wahrscheinlich weil ich

Der pubertierende Raymond, der die Schwester seiner Mutter auch noch nie gesehen hatte, bildete sie sich für seine schwanzgesteuerte Phantasiewelt zurecht. Wohin der Text links weiterführt, ist im Buch nachzulesen ...

Über die gloriosen Rückkehr der Tante Rachel nach Paris zu schreiben, überlasse ich Federman:

kurz nach vier sehen wir endlich ein Taxi das um die Straßenecke biegt und auf uns zukommt, alle rempeln sich und rennen los um als Erste die Hure umarmen und küssen zu können, so eine Bande von Heuchlern, aber Tante Marie fängt an wütend zu werden, zurück zurück, brüllt sie die anderen an, habt ihr denn keine Manieren, das ist mein Zuhause, und außerdem bin ich die Älteste, also bin ich es die als Erste unsere Schwester umarmen wird, also treten alle anderen ein wenig zurück, weißt du weil es bei der Tante Marie keine Widerrede gab ...

Die ganze Mischpoke hat sich vor dem Haus der Tante Marie versammelt um die angekündigte Ankunft Rachels mit zu erleben. Raymond steht im Hintergrund, in seinen Hudelkleidern. Nicht weniger erwartungsvoll aber in Distanz zur heuchlerischen Verwandtschaft.

Raymond sieht sich in seinen Phantasien bestätigt und gerät ins Schwärmen.

also lass dir sagen Mann, meine Tante Rachel die war verdammt schön, von einer unglaublichen Schönheit, superb, sie sah aus wie ein Filmstar, ich übertreibe nicht, und von einer Eleganz ...

aber plötzlich bemerkt meine Tante Rachel mich, im Hintergrund hinter den anderen, und da kommt sie schon auf mich zu und sagt, aber was ist denn mit dem da, ist er krank, warum trägt er eine Decke, eine völlig zerfetzte Decke, gehört der da zur Familie, wer ist das, wer ist dieser Junge, ein kleiner neugieriger Nachbar der die schöne Tante aus Afrika sehen kommt, ja wer ist er, aber sogar noch bevor jemand ihr sagen kann wer ich bin, ruft sie aus, das ist ja nicht möglich, das ist der Sohn von Margot, aber ja ich bin sicher dass das der Sohn von Margot ist, ah wie sehr er ihr ähnelt, die gleichen Augen, der gleiche Mund, sie musste so alt gewesen sein wie er als ich sie zum letzten Mal gesehen habe, hah das ist so als ob ich sie vor mir sehe, und plötzlich nimmt sie ihr Gesicht in ihre beiden Hände und fängt an zu schluchzen, nicht sehr stark aber jedenfalls weint sie, sie weint um meine Mutter, und dann lässt sie einen Finger unter ihren kleinen Schleier gleiten um sich die Tränen aus den Augen zu wischen,

Rachel erkennt im Haus wie es um die barmherzige Mischpoke steht und bekundet ihr ihrer Verachtung der geldgierigen Heuchler.

Sie, die Vermögende, Besitzerin von zwei Hotels in Senegal (damals französische Kolonie) nimmt ihren Neffen und ihre Fittiche, kleidet ihn proper ein, lässt ihn bei sich im besten Hotel von Paris wohnen.

Und siehe da, sie fanden Gefallen aneinander, die mit 39 Jahren immer noch schöne Rachel und der junge Erotomane.

ah du verdammtes Dreckschwein, du würdest gerne wissen ob ich meine Tante vernascht habe, das werde ich dir nicht erzählen, es gibt Sachen die man nicht erzählen kann egal wem, das wäre nicht in Ordnung wenn ich sagen würde ob ich mit meiner Tante Rachel geschlafen habe, nein, das werde ich niemals erzählen, übrigens zu der Zeit war ich noch ein grüner Junge, jedenfalls glaube ich dass ich einer war, denn auch auf dem Bauernhof, wie ich dir erzählt habe, habe ich nie die Bäuerin besteigen können ...

jedenfalls wird niemand je erfahren was mit meiner Tante und mir passiert ist, das das ist mein kleines Geheimnis ...

ah das stört dich weil du noch den Rest der schönen Geschichte meiner Tante Rachel hören wolltest, hör zu, du gibst mir einfach deine Adresse und wenn ich eines Tages wieder hierherkomme verspreche ich dir dass ich dir den Rest erzählen werde bis zum Ende ...

Wie im Roman „Alles oder Nichts“ ist der Erzähler dabei ein Buch zu schreiben.

Jetzt, 25 Jahre nach seinem Erstling, verbindet Federman die beiden Werke

indem er auch dieses Buch als Nudel-Roman bezeichnet. Auch seine Tiraden über die zu erwartenden Kritiken sind nicht weniger derb als aus „Alles oder Nichts“ bekannt. Doch es kommt Hoffnung auf:

Ah Jean-Louis hat ihnen sogar von dem Roman erzählt den ich gerade schreibe. Dem Nudel-Roman. Ja ja so ist es, *Les Temps des Nouilles!* Das ist eine sehr komische Geschichte wissen sie, und gleichzeitig eine sehr ernste, eben aufgrund dieser neuen Syntax die ich momentan erfinde.

Natürlich, verehrte Madame, man kann die Zukunft weder vorhersehen noch sie rückblickend betrachten, aber man muss jedenfalls zugeben dass die Zukunft immer ein wenig verkleidet kommt. Wenn sie nackt käme, dann wären wir versteinert durch das was wir sehen würden. Deshalb frage ich mich oft wie meine Zukunft in Frankreich ausgesehen hätte. Wahrscheinlich eine Maskerade, eine Tragikomödie.

Federman lernt eine üppige Verlegerin kennen, die sein Buch lesen und bei Gefallen auch herausgeben will. Erst beflissigt er sich einer gepflegten Sprache, erzählt ich auch von seinem Leben in Amerika, erwähnt prominent seine Auftritte als Jazzmusiker. Smalltalk

Er überlässt ihr sein Manuskript und vereinbart einen Termin in Ihrem Verlag um - wie er sich sicher ist - die Vertragskonditionen zu besprechen. Doch die Rezeptionistin verweist ihn an einen jungen, vielleicht zweiundzwanzig

jährigen Lektor; die Chefredakteurin sei dringend in die Provinz gerufen worden. Der picklige Junglektor belehrt den Autoren, dass sein Buch durchaus gute Momente biete, aber die Leser überfordern würde mit seinen endemischen Einstreuseln. Kurz: Das Buch könne unmöglich ein kommerzieller Erfolg werden.

sie hat mich reingelegt diese Dreckschlampe von Redakteurin, sie hat mich in den Keller gesteckt und mich den Klauen eines miserablen zweitrangigen Lektors überlassen, was sage ich da, vielmehr drittrangigen Lektors, okay also diesen Burschen da den werde ich blenden, habe ich mir gesagt, den werde ich bearbeiten diesen kleinen Gaston, ihn überarbeiten, und ihm begreiflich machen was das ist die Literatur in Lachanfällen die die dummen Ärsche und die Verstopften verlacht ...

okay also, das ist es, ich sage dir auf Wiedersehen, aber bevor wir uns trennen muss ich dich noch was fragen, sag mir, bin ich es der dich bezahlen muss weil ich dir meine Geschichten erzählt habe, oder bist du es der mich bezahlen muss weil du mir zugehört hast ...

was das ist umsonst, niemand bezahlt, ah das ist verdammt gut, einsame Spitze, meine Geschichten sind umsonst, okay also gut das ist es, ich muss gehen ...

2024-10-06-EE